

Prätorium von Italien begriff drei Diözesen und neun und zwanzig Provinzen in sich. Die illyrische Diözese umfaßte Dalmatien, Savien, ganz Pannonien und Norikum.

Seit der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts gehörte also die ganze Steiermark zur italischen Präfectur und zur illyrischen Diözese derselben; und der italische Prätorialpräfect war auch der Oberstatthalter der Steiermark ¹⁾. Nachdem K. Valentinianus I. mit seinem Bruder Valens (J. 364) die römische Welt getheilt, und K. Theodosius der Große diese Theilung wiederholt und bestätigt hatte, gehörte die Steiermark zum römischen Westreiche oder Abendlande, und verblieb dabei bis zur gänzlichen Auflösung desselben ²⁾. In diesen geographischen Verbindungen und mannigfaltigen Veränderungen war die Steiermark stets eines der wichtigsten Länder im nördlichen Theil des römischen Reiches. Nicht nur durch das Oberland, sondern vorzüglich durch das Niederland an der Mur, Drave und Save führten mehrere Hauptstraßen von der Donau nach Italien. Vom Steirerunterlande vorzüglich konnten die Schluchten und Höhen der penninischen, adranischen und julisch-carnischen Alpen, die Schlüssel Italiens, gesichert und genommen werden. Die Steiermark bildete daher einen Haupttheil der strategisch-wichtigen Brücke für die Wanderungen und Züge der germanisch-sarmatischen Völker nach Italien, in das Herz des Weltreiches. Von Nordosten her kamen die meisten und die furchtbarsten Anfälle. Frühzeitig schon hatten die Barbaren alle Wege durch die Steiermark nach Italien kennen gelernt, nach allen Richtungen dahin verfolgt, und nie wieder aus den Augen verloren; wie die Darstellung der Begebnisse selbst lehren wird.

Die Urbewohner, die einzelnen Völkerschaften, deren Städte, Ortschaften und Burgen in der Steiermark.

In der Urzeit geschichtlicher Kunden war das Innere des Steirerlandes gar wenig bekannt, und daher von den Alten nicht beschrieben ³⁾. Griechische Sagen von der Fahrt Jasons und der

2 *

¹⁾ Notit. Imper. orient. p. 7. et occident. p. 5.

²⁾ Schellstrat; ibid. p. 229 — 237.

³⁾ Wie überhaupt alle Länder über der Alpenkette. Polyb. Hist. III. 74. — Strabo II. 67.

Argonauten (J. v. Chr. 1260) stromaufwärts auf der Donau und Save bis Laibach ¹⁾, und die historischen Nachrichten von blutigen Kämpfen späterer Einwanderer mit den Urbewohnern ²⁾ verbürgen es jedoch, daß dieses Land schon fünfzehnhundert Jahre vor Christus bewohnt gewesen sey. In der ältesten Erdbeschreibung begriff man alle Bewohner des weiten Hochlandes der Alpen, und mit diesen auch die des Steirerlandes, unter den Benennungen Hyperboräer, Celten, gallische Celten, Celtogermanen; wodurch wohl, nach den Einwanderungen der Cymbrer, der Inghischen Völkerschaften, der Celten und der Germanen in unvordenklichen Zeiten auf die endliche Vermischung der letzten zwei Völker hingewiesen wird. Aus ursprünglicher Stammeseinheit waren Celten und Germanen Ein großes Volk; sie standen damals wohl in demselben Verhältnisse, wie die Slaven Asiens und des tiefsten Rußlands, wie die Polen und die Windischen, wie die Böhmen und Serben; welche trotz ihrer ungemein verschiedenen Mundarten doch alle Slaven sind ³⁾. Strabo und Plinius dehnen daher die Gränzen des alten Deutschlands bis herab an die südliche Alpenkette aus, deren großer Halbmond Italien im Norden von Piemont bis Istrien umfaßt ⁴⁾. Im großen Pannonien bis an die adriatischen Meeresküsten kennt Herodot in den ältesten Zeiten nur das Volk der aus Mittelasien herkommenden Sinyunen ⁵⁾.

¹⁾ Strabo I. 31. 39. V. 149. VII. 218. — Diodor. Sicul. IV. 115 — 122. V. 143. — Appollon. Rhod. Argon. IV. 157 — 285. 640. — Plin. III. 18. 20. 26. IV. 7. — Pausan. Graec. I. 71. V. 355. — Justin. XXXII. 3. Diesen Sagen von der Fahrt Jasons und der Kolchier auf der Donau und Save liegt auch die historische Wahrheit zum Grunde, daß in der Urzeit schon Fahrten auf jenen Flüssen gemacht worden sind.

²⁾ Livius XXXVIII. 16. 17. — Justin. XXIV. 4.

³⁾ Die Sprache und andere Reminiszenzen im inneren Volksleben zeugen für Asien, als die Urheimat aller celtischen und stammverwandten Völker. Wachter, Glossar. in praefat. §. 36. — Herodian. II. 45. IV. 106. — Dionys. Halicarn. XIV. 1 — 3. — Strabo I. 22. IV. 124 — 125. 137. VII. 200 — 204. 208. 210. 217. — Plin. II. 4. III. 3. IV. 13. — Dio Cass. LIII. 503. Strabo und Dionysius von Halicarnassus bezeichnen die Celten und Germanen ausdrücklich als Stammesbrüder, an Charakter, Sitten, Gebräuchen, Lebensart und Sprache eben so wenig von einander verschieden, als an Körpergestalt und Farbe.

⁴⁾ Von den Alten die: Mauern Italiens, zwischen Italien und den Barbaren genannt; Italiae murorum exhibent vicem. — Insuperabilis prope finis inter Italiam et Barbaros. — Polyb. III. 278. — Strabo VII. 202. — Livius XXXIX. 54. — Ptolom. III. 1.

⁵⁾ Herodot. V. 9. Μούνους δὲ δὺναμαι πυθέσθαι οἰκέοντας πέραν τοῦ Ἰστροῦ ἀνθρώπους, τοῖσι οὐνομα εἶναι Σιγύνας, ἔσθῃτι

Diese verschwinden nachher und der illyrische Volksstamm der Pannonier, von Celten und Germanen an Sprache verschieden ¹⁾, bewohnt alles pannonische Land bis an das cetische Gebirge. Auch diese scheinen sich, wenn nicht gänzlich, doch größtentheils wieder verloren zu haben ²⁾. Die Mehrzahl der Bewohner des Steirerlandes hat sich aus dem Jahrhunderte vor der römischen Unterjochung durch alle Zeiten fort erhalten; keine allgemeine neue Einwanderung ist erweislich, und die der wendischen Slovenen fällt erst in das Ende des sechsten und in den Anfang des siebenten Jahrhunderts nach Christus. Nach dem bestimmten und klaren Sinn der übereinstimmenden ältesten Geschichtquellen muß man die undankbaren, die wahre Geschichte nur verwirrenden Zurück- oder Ableitungen von Eigennamen und topographischen Benennungen in der Steiermark auf das Slovenische oder von dieser Sprache, als grundlose etymologische Spielereien bedauern ³⁾.

Ueberhaupt halten wir uns, die Urbewohner Innerösterreichs und deren Abkunft zu bestimmen und nachzuweisen, fest an die griechischen und römischen Alten. — Schriftsteller aus dem zwölften und dreizehnten Jahrhunderte, wie der russische Anna-List Nestor († J. 1111), Matthäus Cholewa, Bischof von Krakau († J. 1166), Vincenz Kadlubeck († J. 1223), Bogephalus, Bischof von Posen († J. 1213), Przibicon Pulkowa de Tradenin († J. 1374) und Dlugosk von Brzezniak († J. 1480) sind dagegen von zu geringem Ansehen; und Hypothesen, wie die des Lorenz Surowinky († J. 1827); Machtsprüche, wie Paul Schaffarik's (Ueber die Abkunft der

δὲ χρωμένους Μηδικῆ. — κατήκειν δὲ τούτων τοὺς οὐ-
ρους ἀγχοῦ Ἑνετῶν τῶν ἐν τῷ Ἀδρίῃ. Ἐἶναι δὲ Μήδων
σφέας ἀποικοὺς λεγούσι. ὅπως δὲ οὗτοί Μήδων ἀποικοὶ
γεγόνασι, ἐγὼ μὲν οὐκ ἐχω ἐπιφρασασθαι.

¹⁾ Tacit. Mor. Germ. cap. XLIII.

²⁾ Wahrscheinlich bei den gewaltigen Ereignissen der Einwanderung celtisch-germanischer Völker, welche sich sogar bis an die adriatischen Meeresküsten hinabgetrieben, und zwischen den illyrischen Stammesbrüdern der Pannonier, den Liburnern, Istriern und Venetern, hineingedrängt und festhaft erhalten hatten. Von daher sind die Sapoden in den krainerischen Gebirgen ein celtisch-illyrisches Mischvolk — nach Strabo IV. 143. VII. 208 — 209. 217; — und von daher waren die am adriatischen Meere wohnenden Celten gekommen. Herodot. I. cap. 1196. — Strabo VII. 208. 210. 216. — Polyb. II. p. 105.

³⁾ Archiv für Geschichte und Geographie, 1825. Nr. 92. 93. — Karinthia, 1831. Nr. 47. 48.

Slaven, Ofen, 1828) und Thaddäus Bulgarins erweisen ohnehin nichts ¹⁾. Dies Alles zusammengenommen gibt die zuverlässige historische Thatsache: celtisch = germanische Völker waren, seit der Zeit zuverlässiger Geschichtskunden, die Urbewohner der Steiermark. — Von wo die ersten Bewohner des Steirerlandes hergekommen waren, liegt im tiefen Dunkel. Jasons Argonautenfahrt aus dem schwarzen Meere stromaufwärts an der Donau scheint auf den ältesten Einwanderungsweg und auf Asien hinzuweisen. Als die celtisch = germanischen Völkerzüge sich über das Steirerland ergossen, besaßen die Urbewohner — Enginnen, illyrische Pannonier im Unterlande, im Oberlande aber wohl auch schon Celtogermanen — an demselben bereits eine geliebte Heimat, ein Vaterland, welches sie mit Muth, Gut und Blut zu vertheidigen und für sich zu behaupten bemüht gewesen sind; denn nur über den Leichen der Urbewohner konnten die celtisch = germanischen Völker im Lande vordringen, und nach Vertilgung derselben die Steiermark als neuen Wohnsitz behaupten ²⁾. Diese celtisch = germanischen Bewohner des Steirerlandes erscheinen nun in griechisch = römischer Geographie und Geschichte in mehrere größere und kleinere Völkerschaften, Volksstämme, folgendermassen getheilt ³⁾. Im Thale der Save, östlich von Laibach und an dem steiermarkischen Saanflusse aufwärts saß der celtische Volksstamm der Latobiker ⁴⁾, deren Hauptort bei Matschach an der Save, der Saanmündung gegenüber, gewesen zu seyn scheint ⁵⁾. Zunächst an diese, im Savethale abwärts, gränzten die Niederlassungen der Marcianer; ihnen nördlich aber bis herauf an das claudische Gebirge des Wot-

¹⁾ Rußland in historischer u. s. w. Beziehung. Geschichte I. 44.

²⁾ Livius Hist. XXXVIII. 16. 17. — Justin. XXIV. 4. — Per strages Barbarorum penetrarunt et consederunt. — Pugnando cum ferocissimis gentibus.

³⁾ Plin. III. 15. 20. — Ptolom. II. 14. 15.

⁴⁾ Das Praetorium Latobicorum fällt, im jerusalemischen Reisebuche, in jene Gegenden, und Ptolomäus sagt: Λατοβικοὶ ὑπὸ τὸ Νωρικόν. Die ähnlichen Benennungen: Latobriges, Ordovices, Eburovices in Gallien bezeugen die celtische Abstammung. Vielleicht war Latobius der Stamm- und Hauptgott dieses Volkes, und eben daher auch der Name Latobici genommen? Inschriftliche Monumente, diesem Gotte zu Ehren errichtet, finden sich zu St. Paul im Lavantthale. Eichhorn's Beiträge; II. Th. p. 67 — 68. — Balvasor's Krain; II. p. 240.

⁵⁾ Nach Versicherung Strabos VII. 217 war die Stadt Rauport bei Nemonia eine Colonialniederlassung von Tauriskern. Wie weit, und ob sich diese Tauriskercolonie bis über die Save und die adranische Bergkette in die untere Steiermark erstreckt habe, ist unbekannt.

sches, Donatiberges und der Mäzelberge hatte sich ein Theil des großen celtischen Volkes der Scordischer gelagert ¹⁾, welche weiter unten ihre Stammesbrüder, die Segestaner ²⁾, zu Nachbarn hatten. In den schönen Thälern ober dem Saanthale ³⁾, über Cilly, an den südlichen und westlichen Abhängen des Bachergebirges bis an die kärntnerischen Felsenberge und an die Drau, lagen die Collatianer ausgebreitet, deren Hauptniederlassung im Thale der Mießling bei Windischgrätz gewesen ist. — Diesen im Osten, zwischen dem südlichen und östlichen Fuße des ausgedehnten Bacherberges, dem Wotsch- und Donatiberge, über die weiten Ebenen bis an die Drave hin wohnte celtisch=taurisches Volk ⁴⁾. Im kärntnerischen Drauthale, nördlich den Collatianern, bis gegen Marburg herab saßen die Serreter, deren nordöstliche Nachbarn in den fruchtbaren Hügeln und Thälern der windischen Bühel zwischen der Drau und Mur weit hinab die Serapiller gewesen zu seyn scheinen; welche dann im Osten an das pannonische Volk der Jassier stießen ⁵⁾. Im östlichen Hauptthal des Steirerunterlandes, an der Raab und über die nahen Thäler der Feistritz, Saven, Lafnitz bis an die mittlere Mur herein waren germanische Aravisler ausgebreitet ⁶⁾. Jenseits am linken Ufer der Mur, an der mittleren Kette der celtischen Berge begannen die Wohnsitze des über die ganze nördliche und nordwestliche Steiermark ausgedehnten Volkes der Taurischer, der Bergbewohner, der Nelpfer, der norischen Taurischer, später insgesamt allein nur Noriker genannt ⁷⁾. Unter diesen finden sich jedoch in der alten Erd-

¹⁾ Plin. III. 25. — Strabo; VII. 203. 204. 217. 220. — Dio Cass. LIV. p. 543.

²⁾ Bei Sissek, dem Einflusse der Rulp in die Save gegenüber. Siscia, Segeste. — Aehnliche Orte sind Segestica in Spanien, Segeste und Segete in Gallien.

³⁾ Der Name des Flusses Saan hat Gleichklang mit Santicum, Senticum und Sanda in Spanien, — und mit Sandricetes und Sani im celtischen Oberitalien, mit Sanagenses, Sanitium, Santones und Saone in Gallien.

⁴⁾ Plin. III. 25.

⁵⁾ Plin. III. 25. — Ptolom. II. 14. 15. Bei Warasdin=Löpliz waren die berühmten warmen Heilquellen „Aquae Jasiae“ in römischen Steinschriften genannt.

⁶⁾ Nach Andeutungen des Ptolomäus wohl auch vermischt mit Azaaliern und Bojern!

⁷⁾ Polybius. — Strabo VII. 202 — 204. 217. IV. 142. 143. V. 147. — Plin. III. 20. 24. Dem Worte Taurischer liegt sicher das cymrische, gaelische und celtische Twr, Twrr, Tor = Höhe, Hügel, Berghöhe, Berg, Gebirge, zum Grunde; und es deutet, wenn gleich Taurischer

beschreibung und Geschichte noch folgende einzelne Völkerschaften namentlich verzeichnet. Von den Quellen der Mur durch das oberste Murthal in die Steiermark herab hatten sich Lungauer oder Lingoner ¹⁾ ausgedehnt. Nördlich der hohen Tauernkette, an den Salzbornen und Salzbergen bei Reichenhall, Hallein, an den obersteirischen Felsengebirgen des Ennstales treffen wir das Volk der Hallauner, der Hallinger, der Hellinger, Haller, die urältesten Bearbeiter der vaterländischen Salzquellen und Salzberge bei Aulfsee, Admont, Weissenbach, bis Hall bei Mariazell, an dem auch wohl von ihnen so genannten Salzaflusse ²⁾. Im übrigen ausgedehnten nordöstlichen Steireroberrande an der Enns, an der Salza, am Erzberge umher, in der uralten Waldmarch bei Aulfsee und Mariazell, im Mürzthal bis über den Gerwald auf die Höhen des Semmerings, der Spitaleralpen, des Pfaf-

zum Eigennamen geworden ist, ursprünglich ein Bergvolk an. Heut zu Tage noch werden besonders ausgezeichnete Höhen des Alpenlandes mit den Namen Tauern und Thor bezeichnet, wie im Steireroberrande — Rotenmannertauern, im Mittelalter Mons Thuro, Turo, Tur genannt; Thörl und Hochthor, Herenthurm bei Admont, Tamischbachthurm bei Landler, Thorstein zwischen Aulfsee und Schladming; und an der Tauernkette selbst — der Radstattertauern, Raurisertauern, das Fuschertthor, Kaprunerthor, der Thorkopf, Thorspiz, Thorhelm u. s. w. Der Radstattertauern hieß im Mittelalter auch Mons Thur, Thuro. Wachter, Glossar. Vox: Thor. Andere finden sich versucht, den Namen Taurisker (Tauriscus) auf das cymrische und gadehlische Tarw, Tarbh = Stier, Dchse, Kind (Gothisch: Stiurs, und Sanskritisch: Sthûras, Sthîras = Stier, Dchse), oder eigentlicher auf das lateinische Taurus zurückzuleiten, und auf diese Weise, als auf dem natürlichsten Wege, die ersten Bewohner der Steiermark selbst: die Steierer, Styrer, Stierer, und zugleich den Ursprung des steirischen Landeswappens (ein seynsollender feuerspeiender Stier!?) zu finden. Lazius, de migr. Gent. p. 191 — 193. — Valvasor, Krain. II. 29. Wie ungemein weit verbreitet durch einzelne Niederlassungen in Pannonien, Mösien, Thrazien, in den illyrischen Gebirgen, in Oberitalien u. s. w. die Taurisker gewesen sind, weisen: Polybius II. 103. 151. 153. 169. 172. III. 217 — 218. — Strabo IV. 141. 142. 143. VII. 202 — 204. 205. 217. — Dio Cassius IXL. 412. 413. LIV. 534. — und Appianus, Bell. Illyr. p. 763. nach. In der Stammverwandtschaft der norischen Taurisker mit den Tauris oder Tauricis, den Bewohnern der Halbinsel Taurien, und dieser mit den Szythen und Symbren, erkennen die Geschichtsforscher die erste Einwanderung der Taurisker in das Hochland der Alpen aus Asien her!

- 1) Lingoner erscheinen unter allen celtischen Völkerschaften in Gallien und Oberitalien.
- 2) Das Wort Salz — Cymr. Halen, Latein. Sal, Griech. ἅλ, Slav. Sol, Deutsch Salt — hatte im Celtischen wol auch Halen, Halun, Halaun gelautet; denn das altnordische Un, Unn, On, Oun bedeutet Wasser. Daraus erklärt sich der Wortbegriff von Halaun, Halunn von selbst. Aehnliche Namen tragen Ortschaften und Bäche: Alauna und Alaunus in Britannien — Alaun, Alaunium, Oilaunum, Catalaunum, Velauni in Gallien.

ses und Wechsels um die Quellen der Raab und Feistritz waren, nach Angabe des Ptolomäus, die vorzugsweise sogenannten Noriker, die ältesten Bearbeiter norischer Eisenbergwerke und Eisenstätten ausgebreitet ¹⁾. Nach und nach, bis zum Ende des zweiten Jahrhunderts, verschwanden die Namen fast aller einzelnen celtisch-germanischen Völkerschaften aus dem Steirerlande; und es verschwand die Benennung „Taurister“ aus dem ganzen Oberlande. Und so wie in der urältesten Zeit auch das Steirerland unter den Benennungen Celta-land, Gallien und Germanien war begriffen worden ²⁾, eben so galt seit der Epoche genau festgestellter römischer Länderabtheilung, in griechischen Schriftstellern nach Strabo, in römischen nach Cäsar, für das steirische Oberland allein nur der Name Norikum, Mittelnorikum ³⁾,

¹⁾ Ptolom. II. 14. Darauf leiten auch andere Aendertungen der Alten. Epaphroditus im ersten, Clemens von Alexandrien im zweiten, und Eusebius im vierten Jahrhundert erkannten, gestützt auf viel ältere Nachrichten, die Noriker als die ältesten europäischen Bergleute auf Eisen, und als die ersten vorzüglichen Bearbeiter dieses Metalls. Auch ist hier der Name Νωροπες mit Beziehung auf den homerischen Begriff des Wortes Νωροϋ = funkelnd, glänzend, und als Beiwort des Erzes und Eisens, gewiß vielsagend. Clem. Alexandr. Stromat. I. 307. — Euseb. Praep. Evang. II. 10.

²⁾ Strabo I. 22. VII. 200. IV. V. — Dio Cass. Hist. Rom. XXXIX. 114. — Dionys. Halicarn. XIV. 1 — 3. — Pallhausen, krit. Bemerk. p. 29 — 30. Wachter, Glossar. in praefat. §. 36. — und in Voce: Galli.

³⁾ Ueber Ableitung und Wortbegriff des Namens Norikum hat man verschiedene Ansichten und auch gänzlich grundlose Fabeleien vorgebracht. Die oben bezeichneten Schriftsteller Epaphroditus, Clemens und Eusebius nehmen Νωροϋ und Νωροπος für gleichbedeutend, und also auch Noropes und Norici; weil die Letzteren die ersten europäischen Eisenbergleute und Eisenarbeiter gewesen waren. So hätten, wie Britannien von den reichen Blei- und Zinngruben, die Zinninseln, Insulae Cassiterides, vom Zinnmetalle (κασσιτερος) ihre Benennung, auch Land und Bewohner Norikums von ihren reichen Eisengruben, deren Metall sie so hellglänzend zu bearbeiten wußten, die Namen Norikum, Noroper, Noriker erhalten. Pallhausen in den Abhandlungen der Academie 1807. p. 441 — 443? — Andere sagen mit Hugo Grotius und Magnus Klein: der Name Norikum ist aus Nord, Nort, und Rich, Rik, Rike, Reich zusammengesetzt, und bezeichnet also ein Land gegen Norden gelegen, ein Nordreiche, Nordreich, so wie Osterrike, Osterrich, Oesterreich das Land, die Mark gegen Osten bezeichnet; und wie Ostfal und Westfal gleicherweise von ihrer geographischen Lage hergekommen sind. Wachter, Glossar. in Vocibus: Nord und Reich. — Othlon. de Vit. S. Bonifac. ap. Canis. III. P. I. p. 365. qui lingua rustica Oster- et Westerreiche dicuntur; und die dänischen Corsaren im Mittelalter sämmtlich die Normannen, die Männer des Nordens genannt. Magn. Klein, Notit. Austr. I. V. §. 1 — 3. 6. — Einhart leitet in der Geschichte von Krain I. p. 91 — 96. Norikum vom Griechischen ab: von ἐν = auf, in, und von ὄρος = Berg, Gebirge; was ein Land

für die untere Steiermark allein nur der Name Pannonien (Oberpannonien, einigermaßen und theilweise auch Valerien und Savien), — und für die Bewohner des Einen nur mehr die Benennung Noriker, und des Andern die der Pannonier.

Bei den einzelnen Einwanderungen, bei so vielen gewaltsamen Niederlassungen celtisch-germanischer Völkerstämme, und in den blutigen Tagen der römischen Unterjochung sind zwar viele Tausende der norisch-pannonischen Bewohner des Steirerlandes theils den Schwertern der Barbaren, bis zur Vertilgung ganzer Völkerschaften, den Legionen der Römer und der eigenen freiheitliebenden Verzweiflung unterlegen ¹⁾, theils in den ersten stets unruhigen Jahren nach der Eroberung aus den Gegenden der Mur, Drave und Save in ferne Länder weggeführt worden ²⁾. Dieser Begebnisse ungeachtet aber hat sich bei weitem der größte Theil der celtisch-germanischen Völkerschaften nicht nur im steierischen Oberlande, sondern auch unterhalb der celtischen Gebirge, in den Thälern der Lafnitz, Saven, Feistritz, Raab, Mur, Kainach, Lafnitz, Sulm, Drave, Saan und Save erhalten und fortgepflanzt. Vorerst versichern die Alten selbst, daß von den siegreichen Römern dem Lande eine zur Bebauung hinreichende Bewohnerzahl gelassen worden sey ³⁾. Plinius, in der zweiten Hälfte des ersten, und Ptolomäus, um die Mitte des zweiten Jahrhunderts, kennen die oben namentlich angeführten Völkerschaften als die Abkömmlinge der uralten und einheimischen Bewohner des Steirerlandes ⁴⁾. Die furchtbare Empörung der eingebornen pannonischen Völker im Steirerunterlande (J. Chr. 5 — 10.) ⁵⁾, die in der zweiten Hälfte des

auf den Bergen, Berglandbewohner, Kelpfer, *Populos alpinos*, also Taurischer bezeichnet; wie dann die norischen Gebirgsbewohner heute noch ihre Berghöhen mit dem Worte Tauern benennen. I. p. 32. o. Uebrigens ist unwidersprechlich aus Polybius, Strabo, Plinius, daß alle Bewohner des östlicheren Alpenlandes, die Noriker, ehemals wirklich nur Taurischer genannt worden sind. Plin. III. 20.

¹⁾ *Devota morti pectora liberae!* Horat.

²⁾ Dio Cass. LIV. p. 534. 536. 543.

³⁾ Dio Cass. LIV. p. 536. *Iis incolis relictis, qui colendae regioni sufficerent et ad rebellandum non satis virium haberent.* Gleiches versichert auch Strabo. IV. 142. VII. 202.

⁴⁾ So wie überhaupt so viele andere Völkerschaften ihrer Zeit auf dem Alpenlande. Plin. III. 4. 20. 24. 25. 28. IV. 18. 19. 29. — Ptolom. II. 12 — 16.

⁵⁾ Vellej. Patere. II. 110. — Dio Cass. LIV. 538. 541 — 546. LVI. 570 — 582.

ersten Jahrhunderts unter den römischen Legionen als besondere Cohorten und Escadronen erscheinenden jugendkräftigen Noriker und Pannonier ¹⁾; die ulpianische Cohorte unter K. Trajanus ²⁾, die vom Kaiser Mark Aurelius aus norischen Landeseingebornen errichtete zweite italische Legion, die als Gränzwache an der illyrischen Donau aufgestellte erste Legion liburnischer Soldaten der Noriker ³⁾, die vortrefflichen norisch-pannonischen Krieger, die Legion und die herkulischen Cohorten, die vorzugsweise genannten celtischen Legionen der Noriker und Pannonier, und die norisch-pannonischen Eingebornen unter den Prätorialcohorten und in der kaiserlichen Leibwache — im dritten Jahrhunderte ⁴⁾, — die auf inschriftlichen Römersteinen noch zu Ende des vierten Jahrhunderts (S. 360) erscheinenden Nachkömmlinge der celtisch-germanischen Stämme der Bojer, Nalier, Gassier, Breufer in Pannonien, — die auf so zahlreichen inschriftlichen Monumenten genannten eingebornen Noriker und Pannonier ⁵⁾, — die in den Verordnungen des ostgothischen Königs Theodorich von Römern und Ostgothen genau unterschiedenen Alteingebornen (*antiqui Barbari*), die Abkömmlinge der norisch-pannonischen Urbewohner, — die in den frühesten Urkunden des Mittelalters nach ihrer Abstammung unterschiedenen und in norischen Landtheilen noch festhaften Römer (Walchen, Blachen, Wälsche, Fremde, Eingewanderte) und deren genau als Römerweiler, Römerflecken, Römerdörfer bezeichneten Wohnsitze ⁶⁾, zum Unterschiede von den eingebornen Bewohnern und Abkömmlingen celtisch-germanischer Urbewohner, — diese Beweise alle verbürgen doch wohl hinlänglich die Erhaltung und Fortdauer des größten Theiles der celtisch-germanischen Völkerschaften unseres Landes durch alle Zeiten ⁷⁾!

¹⁾ Tacit. Hist. I. p. 202. III. 237 — 238. — Annal. XII. 116. XV. 160. 164. — *Juventus Noricorum armis adsueta; — Robur equitatus Alares Pannonii.*

²⁾ Schoenwism. Sabar. p. 100.

³⁾ Dio Cass. LV. p. 564. — Gruter, p. 567. n. 6. — Notit. Imper. p. 62 — 63.

⁴⁾ Herodian. II. 107 — 108. VI. 317. — Veget. de re milit. I. 17. — Lactant. Mort. Persec. cap. 26. — Zosimus I. 657. — Graevii Thes. X. p. 1033.

⁵⁾ Gruter. p. 259. n. 8., 411. n. 5., 448 n. 3., 490. n. 2., 519. n. 8., 521. n. 9. 10., 528. n. 5., 548. n. 3., 560. n. 2., 670. n. 3., 1007. n. 3., 1031. n. 2. — P. Calles, Austr. Annal. I. 38. — Appian. Inscript. p. 363. 366.

⁶⁾ Romani; — *Vici Romani, Vici Romanisci.*

⁷⁾ Eugipp. in Vit. S. Severini. 39. — Juvavia Nachr. v. Salzb. Anhang. 21 — 23. — Cassiodor. Variar. Epist. V. 14.

In der vorchristlichen Zeit und in der Römerepoche noch war demnach das Steirerland von größeren und kleineren Völkerschaften bewohnt, nach größeren oder kleineren, jeder Völkerschaft eigenthümlichen Distrikten, Stammesmarken, worin jede derselben für sich eine selbstständige große Markgenossenschaft bildete. Innerhalb jeder solchen Stammesmark war weiters noch Land und Volk in kleinere Bezirke, Gaue (Pagus) genannt, und Markgenossenschaften abgetheilt ¹⁾; wo die celtisch-germanischen Bewohner Gemein- denweise, Dorfweise ²⁾ und auf einzelnen vielen Gehöften lagen. Die große Stamm-Mark war gewöhnlich nach der Völkerschaft selbst, nach dem Hauptorte der Niederlassung, oder nach einem Flusse oder Gebirge benannt. Von einem Berge, Bache oder Orte erhielten auch die Gaue ihre Namen. Die zerstreuten Wohnungen einzelner Familienväter standen auf eigenthümlichem, erblichem Grunde mit Feld, Wald, Weide und Quelle. Auch wo man näher und dorfweise beisammen wohnte, war die Feldmark eines Jeden um seinen Ansitz her, und nicht leicht Haus an Haus angebaut. Die Wohngebäude eines Gehöftes waren größtentheils aus Holz, mit Dächern aus Stroh, geflochtenem Reisig oder Brettern, und dann mit Steinen beschwert ³⁾. Die Wohnungen der Reichen und die der mächtigeren Edeln waren wohl ansehnlicher und fester — aus Steinen erbaut; und viele derselben hatten bereits auf Hügeln und auf Bergfelsen weit umher schauende stattliche Schlösser und Burgen ⁴⁾.

¹⁾ Civitas, Ciwdawd — gens, natio, populus — nach Borhorn: Respublica, Σύστημα μικρόν. Strabo IV. 136. VII. 217. — Plin. III. 20. 24. Incolae alpium multi populi — omnes in multas civitates divisi. — Die Gaueneintheilung in vielen Stellen in Caesar, B. G. I. 3. 12. II. 24. IV. 1. VI. 10. 34. VII. 19.

²⁾ Per familias, per cognationes. — Vicatim.

³⁾ Strabo IV. 136. Domos e tabulis cratibusque in speciem camerae fastigiatae vel tholi construunt, multa superinjecta arundine, vel magno imposito fastigio. — Caesar, B. G. V. 43. — Tacit. Mor. Germ. XVI. Colunt discreti.

⁴⁾ Die Arces alpihus impositae tremendis des Horatius, — die Norica castella in tumulis des friedfertigen Virgils, — die Castelle im Alpenhochlande des Vellejus, — die in der pannonischen Empörung von Dio Cassius vielfach erwähnten Burgen und Schlösser (arces et castella) — können doch wohl nichts anders gewesen seyn, als die Schlösser und Burgen der Hochedeln und Mächtigen unter den norisch-pannonischen Urbewohnern. Manches mittelalterlich gehaltene Schloß steht heut zu Tage noch auf dem von den Urbewohnern gelegten Grunde. Horat. IV. Od. 14. — Virgil. Georg. III. 474. — Vellej. II. 95. — Dio Cass. LV. 569.

In der Epoche der römischen Eroberung gab es auch schon in der Steiermark, so wie in den Ländern der Sapoden und Carner, geschlossene Orte mit gemeinsamer Befestigung, wohlverwahrte Städte mit Gräben, Mauern und Vorwerken nach Weise uralter Bauart ¹⁾. geraume Zeit vor Christus waren demnach alle Stamm-Marken der celtisch-germanischen Völkerschaften in der Steiermark mit zerstreuten Gehöften, Flecken, Dörfern, mit Burgen, geschlossenen Orten und mit festen Städten besetzt.

¹⁾ Wir kennen gar wohl die Versicherung des Polybius von den offenen und unbefestigten Wohnorten der Celten in Italien: Villas habent, nullis septas moenibus; und: Mediolanum pagus olim, nam per pagos habitabant ea tempestate universi des Strabo; und: Nullas Germanorum populis urbes habitari, satis notum est: ne pati quidem inter se junctas sedes des Tacitus. Allein die eigenen Andeutungen dieser Schriftsteller bei andern Gelegenheiten und viele geschichtliche Einzelheiten bei den späteren Ereignissen bestätigen es doch unwidersprechlich, daß alle Völkerschaften im Norikum und Pannonien bei der römischen Unterjochung geschlossene und stark befestigte Ortschaften und eine Art von Städten gehabt haben. Polyb. III. 283. — Caesar, B. G. I. 2. 5. 21. VII. 23. 65. — Appian B. Illyr. 758. — 759. — Strabo VII. — Athen. Dipnosoph. IV. 76. — So waren auch die Städte der celtischen Carner unterhalb der Alpen, Forum Julium, Concordia, Tergeste, Aquileja, Oera — und ihre Ortschaften, weiter im Berglande oben, Urbes Carnorum mediterraneae. Plin. III. 19. — Ptolom. III. 1.; eben so die Ortschaften der Sapoden diesseits und jenseits ihrer Alpen, Metulum, Monetium, Arupium, Vendum, Terpo; von denen einige, wie Metulum, als sehr bedeutend, mit Gräben, Wällen und Mauern umgeben (Urbem ingentem nennt diesen Ort Appianus; Romani, circa moenia pugnantes, e muris longius distare cogebantur) geschildert werden, so daß sie beispiellos hartnäckige Belagerung und Bestürmung lange Zeit aushielten. Appian .B. Illyr. 771 — 764. — Strabo IV. 143. VII. 217 — 218. — Plin. III. 18. — 25. Gleiche geschlossene und befestigte Orte, Städte, müssen nun doch wohl auch die zum Theile dem Steirerlande angehörigen norisch-pannonischen Ortschaften, Carrodunum, Celeia, Bedacum, Gabanodurum, Gessodunum, Idunum, Poetovium, Mu-roela, Segestica, Solva, Vocarium u. s. w. gewesen seyn. Plin. III. 24. Ptolom. II. 14. 15. Bei der pannonischen Empörung spricht Dio Cassius von hartnäckiger Belagerung einer sehr befestigten Landstadt (urbem validam obsidente Germanico, neque oppugnare valente) innerhalb deren Stadtmauern noch eine feste Burg gestanden hatte (statim muris relictis in arcem confugerunt); und die Stadt Siszia an der Save trugte gegen die Römer auf ihre festen Mauern und Thore (cum portas oclusissent, quum et muris validis considerent). Vellej. II. 95. — Dio Cass. IXL. 413. LV. 569. — Appian. ibid. 763 — 764. Appian sagt einmal von den Pannoniern: agros duntaxat et villas per cognationes possident; und dennoch nennt er Siszia die festeste Stadt — Urbem et horreum belli adversus Dacos. — Den norischen Ort No-reia nennt Strabo ausdrücklich eine Stadt (Νορειαν πολιν); welche so befestiget gewesen ist, daß sie, von Bojern längere Zeit belagert, nicht eingenommen werden konnte. Strabo V. p. 148. VII. 220. — Caesar, B. G. I. 5. Endlich nennt der Zeitgenosse R. Augusts und Strabos, der Erdbeschreiber Dionysius, die norischen Ortschaften — wohlbefestigte Städte — Νορικα ἀστεα εὐρυμνά! —